



Arbeitgebersicht auf den Masterstudiengang «MAS UZH in Real Estate» – Interview mit Astrid Heymann

Astrid Heymann ist Direktorin von Liegenschaften Stadt Zürich sowie Stiftungsrätin der Albert Lück-Stiftung, der Stiftung Zürcher Kunsthaus und Verwaltungsrätin der Parking Zürich AG sowie der Löwenbräu Kunst AG. Die Architektin hat 2007 den Master of Advanced Studies (MAS) in Real Estate am CUREM erfolgreich absolviert. Im Interview erzählt sie von ihren Karriereschritten und blickt auf den Studiengang aus der Arbeitgeberperspektive.



Was hat Ihnen der Studiengang «MAS in Real Estate» am CUREM als Architektin gebracht?

Der MAS hat mir eine vollständige Tour d'Horizon durch die Themenwelt des Immobilienmanagements ermöglicht. Die grosse Bandbreite der Studieninhalte steht aus meiner Sicht synonym für das umfangreiche Fachwissen, über das verantwortliche Kadermitarbeitende im Bereich des pro-

fessionellen Immobilienmanagements heute verfügen müssen. Für mich als Architektin haben sich neue Perspektiven aus der immobilienwirtschaftlichen Sicht auf die Immobilie eröffnet. Zudem konnte ich ein fachlich fundiertes Verständnis für die Lebenszyklusbetrachtung entwickeln.

Welche Karriereschritte hat Ihnen der CUREM Studiengang ermöglicht?

Nach Abschluss des Studiengangs habe ich die Möglichkeit erhalten, bei der Pensimo Management AG als Portfoliomanagerin und später auch als Mandatsleiterin einer Anlagestiftung mein bei CUREM erworbenes Fachwissen anzuwenden und zu vertiefen. Mit diesem Rucksack wie auch aufgrund meines nebenberuflichen Engagements im Bereich des genossenschaftlichen Wohnungsbaus konnte ich vor drei Jahren die Leitung von Liegenschaften Stadt Zürich übernehmen. Mit rund 140 Mitarbeitenden sind wir verantwortlich für die Bewirtschaftung von rund 9200 Wohnungen, 100 Gewerbeliegenschaften sowie für die umfassende Eigentümervertretung, den langfristigen Werterhalt und die Weiterentwicklung dieses vielseitigen Portfolios. Zudem bewirtschaften wir die städtischen Landreserven sowie 200 Baurechte und verantworten die städtischen Immobilientransaktionen.

Gibt es Situationen, in denen Sie auf die Unterrichtsunterlagen aus Ihrem Studiengang zurückgreifen?

Auf die Unterrichtsmaterialien habe ich zeitweise zugegriffen und schätze noch heute den einfachen Online-Zugang. Beispielsweise habe ich das Handout zum Mietrecht verschiedene Male konsultiert. Zudem habe ich viele der Fachexperten, die bei CUREM Vorlesungen halten, in der Berufswelt wieder angetroffen.

Sie arbeiten mit vielen Absolventinnen und Absolventen des CUREM zusammen. Welche Eigenschaften und Kompetenzen schätzen Sie an den Absolventinnen und Absolventen?

Das berufsbegleitende Masterstudium am CUREM ist zum einen ein intensives Fitnessprogramm: Erfolgreiche Absolventinnen und Absolventen haben in der Regel bewiesen, dass sie mit begrenzten zeitlichen Ressourcen innerhalb von eineinhalb

Jahren eine fachliche Expertise erlangen können. Zum anderen bietet das Studium praktisch einen vollständigen Einblick in die Immobilienwirtschaft und vernetzt die einzelnen Themenbereiche optimal, sodass am Ende ein umfassendes Verständnis für die Herausforderungen und Chancen des Immobilienmanagements entsteht. Entscheidend ist, dass das Studium dazu anleitet, eine integrale Sichtweise auf die Immobilien als Teil einer komplexen Wertschöpfungskette zu entwickeln. Diese Sichtweise ist nicht nur in der Privatwirtschaft, sondern auch bei der öffentlichen Hand und für Non-Profit-Organisationen eine wichtige Voraussetzung für ein effektives Immobilienmanagement.

Inwieweit lohnt sich aus Ihrer Sicht das Investment eines Arbeitgebers in die Weiterbildung der Mitarbeitenden?

Eine erfolgreich abgeschlossene Weiterbildung ist nicht nur für unsere Mitarbeitenden ein Leistungsausweis, sondern zeichnet auch uns als professionelle Arbeitgeberin aus. In der Regel profitieren beide Seiten: Wir als Organisation durch einen Zugewinn an Fachexpertise und unsere Mitarbeitenden durch eine grössere Souveränität bei der Erfüllung ihrer Aufgaben. Mir ist es zudem ein besonderes Anliegen, dass sich unsere Mitarbeitenden auf dem Arbeitsmarkt langfristig flexibel bewegen können.

Nicht nur die Mitarbeitenden, sondern auch wir als Arbeitgeberin sind stolz auf erfolgreich absolvierte Weiterbildungen.